

Der neue Reiz der Herbstkunsttage

Verdener Kreissparkasse gibt ihre Kundenhalle in die gestaltenden Hände der Ottersberger Hochschule



Julien Fettkötter reizt mit einem Überwachungsturm.

VON ANNA ZACHARIAS

Verden/Ottersberg. Reizend. Ein Wort, das viele Interpretationsmöglichkeiten bietet. Heißt es nett, aufregend, gefährlich, provozierend? Zu Beantwortung dieser Frage hat sich die Verdener Kreissparkasse (KSK) neun Studierende der Hochschule für Künste im Sozialen (HKS) Ottersberg ins Haus geholt. Sie werden vom 7. November bis 2. Dezember die Hauptgeschäftsstelle an der Ostertorstraße Verden mit ihren Werken für die 28. Ausgabe der Herbstkunsttage erobern.

Worauf sich die KSK da eingelassen hat, weiß Unternehmenssprecherin Beate Patolla schon im Ansatz, denn die jungen Kunstschaffenden haben sich zuvor ein genaues Bild von der Kundenhalle gemacht und ihre Vorstellungen grob skizziert. „Wir sind sehr gespannt, denn wir wollten mal etwas anderes machen. Wir haben mit der Hochschule ein Kleinod im Landkreis, und viele wissen gar nicht, was dort gemacht wird“, sagt Patolla.

Etwas anderes – das bedeutet, die Kunstwerke werden sich nicht nur an den Wänden und in Vitrinen verstecken. Die Skulpturen und Installationen sollen sich den Raum aneignen und auf ihn eingehen, nicht bloß schmückendes Beiwerk sein. Und sie sollen reizen.

Überwachung per Video simuliert

Der erste Reiz, nämlich der zum Nachdenken, stammt von Julien Fettkötter und ist schon jetzt im Ottersberger Atelier nicht zu übersehen. Er besteht aus einem großen Turm aus Metall, der in seiner Struktur einem Strommast ähnelt. „Mein Thema ist Kontrolle per Videoüberwachung. Oben auf den Turm setze ich noch eine Attrappe, die aussieht wie eine Militärkamera und die Bankautomaten fokussieren soll“, erklärt der Student. Nach seinen Plänen soll diese alle zehn Minuten kurz aufblitzen. Damit will er die allgegenwärtige Überwachung, die oft gar nicht bemerkt werde, in das Bewusstsein der Besucher bringen.

Während er den Raum in der Höhe einnimmt, bleibt Kommilitonin Lucie Schlüter auf dem Boden der Tatsachen. Sie hat sich mit dem roten Teppich befasst. In den Händen hält sie einen Bilderrahmen mit einer Nahaufnahme der Teppichfasern, das darüber an der Wand hängen soll. „Wenn die Besucher auf dem Teppich auf das Bild zugehen, spiegeln sie sich in der Scheibe“, erklärt sie. Anstelle von Glamour werden die Betrachter somit auf sich selbst zurückge-



Die Künstler von der Hochschule Ottersberg in ihrem Atelier. Im November wollen sie mit ihren Werken die Kreissparkasse erobern.

FOTOS: BJÖRN HAKE

worfen, und auch der Teppich sieht aus der Nähe betrachtet wenig spektakulär aus.

Ineke Domke Idee macht fast ein wenig nostalgisch. Sie hat ihre Arbeit, passend zum Thema Kreissparkasse, einem Medium gewidmet, das vom Aussterben bedroht ist: dem Überweisungsträger. Dafür ist sie schon öfter in Verden gewesen, hat bemalte Exemplare eingescannt und geschaut, was der Automat daraus macht. „Was passiert, sieht man in der Ausstellung“, sagt sie. Außerdem wird der ein oder andere Fußgänger von ihr vielleicht schon angesprochen worden sein, denn sie hat vor, drei Fenster mit Fotos von Verdener Passanten zu bedrucken.



Ineke Domke geht spielerisch mit Überweisungsträgern um.

Ein typisch männliches Kleidungsstück, das auch in Banken und Sparkassen nicht selten zum Einsatz kommt, hat Ariane Holz studiert. Sie hat vor, ihre zum Teil überdimensionierten Entwürfe ironisierend auf ein Kleid-ähnliches Gebilde zu nähen.

Um die kleinsten Einheiten von Geld dreht sich alles bei Lydia Radzuweit, die unter dem Titel „Giro heißt Umlauf“ ein kleines Spiel inszenieren will. Auf einem Tisch im Eingangsbereich soll ein Haufen Münzen liegen, die einzeln mit Drähten befestigt sind, ein Wegesystem soll dann als Teil des Spiels zu verschiedenen Orten im Raum führen. Sophia Jürgens gibt ihr eigenes Gesicht für



Ariane Holz nimmt ein typisch männliches Kleidungsstück aufs Korn.

die Ausstellung her: „Insgesamt neun Platten sollen auf Höhe eines Spions an den hinteren Türen im Raum angebracht werden“, erzählt sie. Klassischer sind die Öl-Bilder von Nils Rüdiger, die Identität und Gewalt zum Thema haben und ganz konventionell an den Wänden platziert werden sollen.

Ob sich die Ideen tatsächlich jeweils eins zu eins umsetzen lassen, meint Beate Patolla, müsse natürlich noch mit den technischen Möglichkeiten abgeglichen werden. Am 5. November soll der Aufbau beginnen, ab Montag, 7. November, können sich Kunden und Besucher dann ein eigenes Bild von den Ergebnissen machen.



Lucie Schlüter bringt den roten Teppich in ein anderes Licht.